



Es gilt das gesprochene Wort!

Bericht
von Esther Göbel und Marcus Schuck
(Arbeitsgruppe Verantwortung für die Synodalversammlung)
bei der vierten Synodalversammlung
am 8. September 2022 in Frankfurt a. M.

Einführung

Die AG Verantwortung wurde von der Synodalversammlung eingesetzt, damit sie neben den wichtigen Beschlusstexten auch ein gemeinsames, öffentlich wirksames Zeichen setzt. Dieses vergegenwärtigt, dass der Synodale Weg ein Weg der Umkehr und Erneuerung sein will angesichts der sexuellen Gewalt und ihrer Vertuschung in unserer Kirche. Wir alle sind darin verstrickt. Sicher auf ganz unterschiedliche Weise, aber niemand von uns kann sagen: Ich habe damit nichts zu tun. Dabei geht es nicht darum, Schuld zu verallgemeinern, sondern Verantwortung zu übernehmen. Schuld haben nicht alle von uns – und wenn doch, dann auch in ganz unterschiedlicher Weise. Verantwortung übernehmen wir alle längst durch unsere Beteiligung am Synodalen Weg. Synodale Kirche zu sein bedeutet nicht nur Mit-Bestimmen, sondern auch Mit-Verantwortung. Ein Zeichen, das diese Verantwortung zum Ausdruck bringt, zu entwickeln und vorzubereiten, das ist Aufgabe der AG Verantwortung.

Wir haben dazu mehrfach digital getagt und eine inzwischen recht konkrete Idee für die fünfte Synodalversammlung erarbeitet. Wir sind zuversichtlich, dass diese realisierbar ist und für viele als stimmig empfunden werden wird.

Am Anfang stand die Idee eines Schuldbekenntnisses der Synodalversammlung für die Missbrauchstaten. Darum geht es inzwischen nicht mehr und – das ist uns besonders wichtig – auch nicht um eine Vergebungsbitte an die Betroffenen. Es geht um Verantwortungsübernahme für die Zukunft, nicht um Absolution für die Vergangenheit. Für das, was geschehen ist, müssen diejenigen einstehen, die dafür Verantwortung und Leitung innehatten und immer noch haben. Wenn wir aber synodale Kirche sein wollen, geht es nicht nur um Mit-Bestimmung, sondern auch

um Annahme und Mit-Tragen von Verantwortung für eine umkehrende Kirche, die sich neu an den Maßstäben des Evangeliums ausrichtet. Für die Annahme dieser Verantwortung für die Zukunft wollen wir ein Zeichen setzen und zur persönlichen Auseinandersetzung anregen.

Konkrete Ideen zur Umsetzung

Es muss dabei deutlich werden, dass es sich um ein Zeichen der Synodalversammlung handelt, um unser Zeichen, nicht um ein allgemein-repräsentatives für die Kirche in Deutschland. Dennoch kann und soll es auch für andere Kontexte Beispielcharakter haben. Dieser Akt ist also in erster Linie für uns Synodale sowie für Beratende und Beobachtende gedacht, soll aber wie unsere Beratungen und Abstimmungen auch übertragen werden und so für die Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar sein.

Es ist klar, dass die Form dieses Zeichens nicht von allen in gleicher Weise für gut oder passend empfunden werden kann. Die Unterschiedlichkeit der Synodalen muss berücksichtigt werden, persönliche Beteiligung soll ermöglicht, aber nicht eingefordert werden, und es muss viel Wert auf sprachliche Sensibilität („Anders-Formulierungen“) gelegt werden. Und für uns inzwischen selbstverständlich sind Betroffene aktiv in die Erarbeitung und die Umsetzung eingebunden.

Es wird sich also weniger um eine klassische Liturgie im Sinne eines Gottesdienstes handeln, sondern eher um eine Art „performativen“ Akt mit reflexiven, künstlerischen und partizipativen Anteilen und natürlich auch mit Elementen des Gebets.

Kernthema soll die systemische Verstrickung aller Gläubigen in der Kirche mit dem Thema Missbrauch sein.

In einem ersten Teil wird es darum gehen, sich dem auszusetzen, was geschehen ist. Im zweiten Teil wird Raum für die persönliche Auseinandersetzung und eine Reflexion der eigenen Geschichte und Verantwortung gegeben. Und im dritten Teil soll der Blick bewusst nach vorn gerichtet und die je eigene Verantwortung zeichenhaft angenommen werden – ohne dabei in die Falle einer ästhetischen Auflösung zu tappen oder das Thema abschließen zu wollen. Verschiedene symbolische Andockpunkte sollen der Unterschiedlichkeit der Synodalen und ihrer Verantwortung und Betroffenheit Rechnung tragen.

Es ist uns auch gelungen, Unterstützung durch international renommierte Künstlerinnen und Künstler zu gewinnen, die bereits erfolgreich Projekte mit Betroffenen zum Thema Missbrauch umgesetzt haben.

Als Zeitpunkt schlagen wir den ersten Abend (Donnerstag) der fünfte Synodalversammlung vor. Der zeitliche Rahmen wird etwa 45 Minuten betragen. Im Anschluss sollte aus emotionalen Gründen Nachwirkzeit, Möglichkeit zu Gespräch und/oder Stille vorhanden sein und nicht direkt ein Übergang zur Tagesordnung erfolgen. Angedacht sind auch ein fachlich breit aufgestelltes Begleitteam zum Auffangen möglicher Reaktionen sowie die Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes im Anschluss.

Da der Missbrauch im Raum der Kirche geschehen ist (und geschieht), kann auch dieser performative Akt unserer Ansicht nach nur in einem Kirchenraum ausreichend erfahrbar werden. Unser Vorschlag ist der Frankfurter Dom, weil er a) inhaltlich Anknüpfung an den Eröffnungs- und Abschlussgottesdienst bietet und b) aus organisatorischen Gründen günstig ist, da für Übertragungstechnik bereits gesorgt wäre.

Eine zusätzliche Idee ist, dass am Freitag der Dom, die Kunst-Elemente und die Impulse der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten.

Weitere Schritte

Als AG Verantwortung brauchen wir Ihre Resonanz für die Weiterarbeit. Zunächst wird es Raum für Rückfragen geben. Anschließend erbitten wir Ihr Votum zu unserem Vorschlag per Stimmgerät (Ich kann damit sehr gut mitgehen / gut mitgehen / mit Bedenken mitgehen / nicht mitgehen).

Darüber hinaus wünschen wir uns möglichst konkretes Feedback: Wo hakt es? Was muss noch bedacht werden? Oder auch konkrete Vorschläge. Dazu finden Sie eine Resonanz-Karte auf Ihrem Platz. Bitte schreiben Sie Ihre Gedanken darauf und werfen Sie sie hier vorne in die Box.

Wir werden außerdem noch drei Impuls-Karten im Lauf der Versammlung zum Thema Verantwortung verteilen. Sie sind zur persönlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung gedacht.

Schließlich gibt es noch die Idee, zwischen der vierte und fünfte Versammlung eine digitale Veranstaltung für Synodale anzubieten, um auf der persönlichen Ebene intensiver über das Thema Verantwortung ins Gespräch zu kommen und die eigene Sprachfähigkeit zu erhöhen. Ob und wie dies stattfindet, wird die AG Verantwortung noch entscheiden.

Wir danken allen Mitgliedern der AG für ihre Mitarbeit und Ihnen für Ihr Zuhören und schon jetzt für Resonanz und Feedback.